Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 34 (1908)

Heft: 51

Artikel: Guten Tag! - Gute Nacht!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-441897

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



- Heilsame Rezepte.



Bon Spagenfett nimmst bu brei Lot, G'nau morgens früh beim Morgenrot, Und reibst bein Kreuz mit tapfer ein, Das heilt bich von ber Gichtespein.

Mit Kümmel von der Fledermans, Der sauber bestilliert ist, Treibt eine Frau den Schnurrbart aus, Durch den ihr Mund geniert ist.

Wenn einer Zähnereißen hat, Boll Schmerz ben Kieferknochen, Dem scheint, es baure akkurat Ein Stündlein sieben Wochen-

Wenn dir der Blindbarm schwessen tut, Das ist ja jest die Mode, So trink drei Tröpslein Drachenblut, So wirst du nicht marode.

Wer links und rechts am Schäbelweh, Und in der Mitte leibet, Das fommt halt vom Oftoberthee, Benn solchen man vergeubet. Die Arzte reben niemals nie Bon einer Sorte Lippenkrämpfen. Natürlich, benn man kann ja sie Nicht anders als mit Küssen bämpsen.

Wer meint, er hab' ben Hagenbed Mit seinem Biehstand tief im Leibe, Bei bem ift die Gesundheit weg; Ihm sehlt es nicht am Zeitvertreibe.

Ift bein Gehirn nicht hell und klar, Daß andre Leut' es merken, Die Asche von 'branntem Kagenhaar Wird wundersam es stärken.

Sipleberheimweh galt noch nie Als polifstinisch' übel. Frift eine Kuh viel Hen, füllt sie Auch mit viel Milch den Kübel.

Menn's totenübel bir vom schlechten Rauchen wird, [men, Als hättest du zum Selbsimord Gift genome Trink schlechten Schnaps, kartosselssatziert, Dann ist das Weh vom Nauchen nicht gekome men. Die Flöh' und Wanzen achten brauf Der kranken Menschen Blut zu flieben, Drum richte beinen Lebenslauf, Daß gern an Deinen Leib sie gieben.

Der Eine Wabenkrampf verspürt, Schläft er im Bette ganz alleine; Der Andre wabenkrampfig wird, Sieht er zwei schöne Mädchenbeine.

Insektenpulver ichnupse bu, Wenn dich im hirn die Mucken plagen, Doch komm' zu mir dann auch im Ru, Wie's weiter ging, mir frei zu sagen.

Von gutem Essen wird man satt, Die Speise füllt den Magen. Wer Rückenweh vom Prügeln hat, Spürt andres als Behagen.

Wenn finanziell der Schuh dich drückt, So zieh Bantoffeln an, Ein Rentier, den der Schlafrock schmückt, Ift ein gemachter Mann. Jil's dir nicht wohl in Herz und Kopf' Fühlft alles Elends Ketten, Kauf' einen Prinzmanschettenknopf, 's wird dich vom Übel retten.

Wer leiben tut am Höhenwahn, Nehm' Dienst bei einem Kaiser, Sieht er dich zwei Minuten an, So redest du schon leiser.

Suchst du etwas, das dich tröfte, Halt dich an Kartoffelröste; Suche niemals deine Freude Um Kartoffelschaps, den meide.

Ein Gaul, wenn ihn ber Haber sticht, So wirst er ab ben Reiter. Benn dieser nicht 's Genicke bricht, So hinkt zu Fuß er weiter.

Haft du am Montag Nabelfurren, So kommt es meist vom Sonntag her; Ertrag das Übel ohne Murren, Trink Enzian statt sonst Liqueur.

Bon Beinstein wird ber Magen frei, Schluck Kirschenstein' dreihundert brei Und mach' zu beiner Besserung An einem Neck den Riesenschwung. Puck.

Fackelzug!

Was will das Volk mit Klang und Sang? Die Studenten feiern ihren Lang!! Weil er nicht folgt dem bäckel, Daher auch das Gefäckel! Die Fackeln leuchten durch die Nacht, Und der Studenten berz, das lacht!

Dier geht's nicht wie beim Schär, Daß Wochen hinterher, Wenn er wo mehr gewinnt, Der Mann uns doch entrinnt!! Drum foll bei Klang und Sang Hoch leben unser Lang!!! E. Schoch

@ Cempora mutantur. @

Es lebt' dereinst im Bündnerland ein recht bekannter Adelsstand. Um volle Gleichheit zu erreichen, Ließ amtlich man das "von" dort streichen. Ja selbst für's Ausland schnöder Weil' verweigert man den Stammausweis, Denn Stammbaumschein und Pedigree, gült in Graubünden bloß beim Vieh. Adelsdiplome sind veraltet, auf Zuchsfamilien Rätien haltet.

B Serbisches. B

Serbien Kronprinz — es ift banal — man könnte auch sagen: eine Gemeinheit — ift zwar zu den Damen sehr loval; doch übertreibt er entschieden die Feinheit.

Es genigt bem wackeren Jingling nicht fie zu beaugapfeln mit seinen Blicken; nein! er macht es sich auch zu Pflicht, sie freundschaftlich in die Waden zu zwicken.

Er macht auch Schulden. Kleine? Nein. Im Gegenteil, ganz hübsche Broden, schreibt Wechsel, löst sie nachträglich nicht ein und läßt die Gläubiger ruhig hocken.

Und wenn ber Bankbirektor kommt, die Schulden höflichst einzukassieren, läßt er benselben, wie sichs frommt zum Tempel hinaus — "komplimentieren".

Er stellt'sich, wie sich's für 'nen Prinzen gebührt an die Spitze des Bolkes als treuer Berater und sagt, daß er mutig das Bolk selbst führt wider den König, seinen Vater.

Da scheint es mir ganz natürlich zu sein was der König meint, der Beter; man sperrt den prächtigen Jüngling ein und sagt, er sei verrückt — peut-être. Wau—n—!

@ Weihnachts - Aphorismen. @

"Des langen haders mude" — geht der Gatte hin und kauft seiner besiern hälfte den gewünschten hut.

Wenn auf den Weibnachtstisch ein "Knigge" kimmt, "So fühlt man Absicht und man wird verstimmt".

"Rede, rede! ich bin der Mann der bleichen Furcht nicht — rief der Mann, als seine Gattin mit ihren Wünschen nicht herauszurücken wagte.

Was bekommit du zu Weihnachten? — Ein "Messer ohne Klinge, bei welchem der Stiel fehlt".

"Weß das Herz voll ist, deß geht der Mund über" — da hatte die kleine Trude wirklich ausgeplaudert, was sie ihrer Mama auf Weihnachten machen wolle.

"Wo's Not tut, läßt sich alles wagen!" — sagte der Chemann, als seine Gattin eines neues Kleides wegen, wirklich in Ohnmacht gefallen war, ging bin und — kaufte.

"Stets ist die Sprache kecker als die Tat". — Der Onkel hatte seinem Meffen eine vierspännige Karosse versprochen und schenkte ihm — eine Sandbenne.

"Ist's wirklich wahr, daß dein Bräutigam nichts von dir wünscht?"—"So laß ihm doch das kindliche Vergnügen".

"Ach, es war nicht meine Wahl!" — sagte die Freundin und warf den Plunder in die Ecke.

"Du ahnungsvoller Engel du!" — Sie hatte geraten, daß sie ein Automobil bekäme; es war aber ein automatischer Kartoffelschäler.

Die kleine Else hatte von ihrer Tante eine prächtige Schachtel Pralinées bekommen und sagte seufzend; "Mehr Inhalt, weniger Kunst".

"Meine Mittel erlauben mir das!" — prahlte der Schuhmacher Fritze und gab seiner Liebsten einen Kuß zu Weihnachten.

9 Guten Tag! - Gute Nacht! 9

Wenn ber Hahn bes Morgens 3 Uhr fräht, zir es zum Erwachen nicht zu ipät; Gähnend ftöhnt, wer sich erheben mag: "Guten Tag!"

Wenn ber Mann im Mond, so wie er soll, Sich bescheiben zeigend ober voll, Allem Sonnenglanz ein Ende macht: "Gut Nacht!"

Aber heller werden überall Sollen Menichen auf dem Erdenball, Dann eriöne fräftig, niemals 3ag: "Guten Tag!"

Seht, wie Finsterlinge ohne Ruh' Kommanbieren: "Beibe Augen zu!" Weil Studieren immer blinder macht: "Gut Nacht!" Wo die Tyrannei voll Uebermut Baden darf im Untertanenblut, Lauert Rache hinter jedem Hag: "Guten Tag!"

Jebes Land begehrt in Waffen auf, Liebes Bolk, bezahle, schimpf und kauf'; Benn's von Unten und von Oben kracht: "Gut Racht!"

Mun — wir ichaffen bennoch frei und froh, Mag es anders laufen ober fo, Grüßen wir zum frühen Glockenschlag: "Guten Tag!"

Wer nach bessern Zeiten spioniert, Und deswegen den Humor verliert, Ueber Wenschentorheit nicht mehr lacht: "Gut Nacht!"

B Zufriedenheit. B

Gott fei Dank, ich bin ein Wascherwelb, Und zum allerschönften Zeitvertreib Darf ich schwahen laut und leiser; Ich bin nicht ein Kaiser.

Lustig schwat, ich eckig ober rund, Trage nie ein Schloß am großen Mund, Schreie, schimpfe bis ich heiser, Ich bin doch kein Kaiser.

Was die Ohren glücklich aufgeschnappt Wird den Leuten schleunigst aufgepappt. Set es Dummheit oder weiser, Ich din doch kein Kaifer.

Meine Meinnng klingt ja recht scharmant, Besser rebet nicht ein Bredikant, Richt der klügste Weltbeweiser; Ich bin doch kein Kuiser.

Gott sei Dank, ich bin ein Wascherweib, Und mir geht kein Kritiker zu Leib, Kein Schmeichler, kein Personen-Preiser Ich bin ja kein Katser.

Deutsche freuden.

(Bülow spricht.)

Wir Deutschen freuen uns über alles, gleich wo es sei, gleich was, gleich wie, ob dieses oder jenes Falles mit ungefeilter Sympatie.

Wir freuen uns über die Zeitungsenten; uns freuten die englisch französischen und die englisch russischen Ententen und der englisch-japanische "Freundschaftshund."

Wir freuten uns gestern, wir freuen uns heute ber Freuden die andre genießen . . . und wie! ber englisch-französischentürkischen Freude, ber japanisch-americanischen Sympathie.

Wir wollen uns immer und ewig freuen; wir finden schon da oder dort einen Grund, sei's im alten Jahr noch oder im neuen; 's gibt schon wieder mal einen neuen Bund-

Kulturgeschichtliches Ereignis.

Der deutsche Kronprinz hat im Pachhof zu Berlin ein Päcklein Figaretten gekauft!

(Berliner Tagblatt 26. Nov. 1908nach Christi Geburt.)

Druckfehler. Heil dir Helvetia Haft noch der Söhne ja — — Freudvoll zum Streik.